

DER DEUTSCHE WEG NACH VORN

Die Neuaufstellung Europas.

Thesen für eine neue deutsche Politik

1. Eine Epoche geht zu Ende

In Europa wie in der Weltpolitik geht eine Epoche zu Ende. Deutschland hat sie gut getan. Eingebettet in die westliche Gemeinschaft, im Schutz amerikanischer Macht, genährt von globaler Wirtschaft sind wir zu einem reichen und geeinten Land geworden. Durch Demut und den Dienst an Europa und am Westen wurde aus dem zertrümmerten Deutschland eine Säule europäischer Neuordnung im Zeichen von Frieden und Demokratie. Deutschland wurde Nachbar unter Nachbarn, trat politisch zurück, dafür wirtschaftlich nach vorn. Die enge Beschränkung militärischer Stärke, der machtpolitische Rücktritt in die zweite und dritte Reihe - all das entfernte die historischen Reibungsflächen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn, es löste alte Spannungen auf und verhindert neue, vermied Widerstände und Konkurrenz.

Die deutsche Einbettung in Europa hat schnell erreicht, was damals fehlte: Sicherheit in Europa. - Europas innerer Frieden aber ist nun schon lange selbstverständlich. Heute droht eine ganz andere Gefahr für das Erreichte: der Angriff von außen. Der Überfall auf die Ukrainer, unsere Miteuropäer, ist nur der letzte Weckruf für uns: denn die Epoche der Ruhe ist überall vorbei. Die Welt ist in Bewegung – das zeigen uns nicht nur die Warenströme, sondern auch die Flüchtlingsströme. Europa muss aktiv werden – und nun ist nicht mehr deutsche Zurückhaltung gefragt, sondern deutsche Stärke. Heute geht es nicht mehr um Sicherheit in Europa, sondern für Europa.

2. Europas Ausscheiden aus der Weltpolitik

Die neue Realität für Deutschland und Europa ist längst da. Sie ist deutlich spürbar im fehlenden deutschen und europäischen Einfluss sogar auf die lebenswichtigen Entscheidungen in Europa selbst. Den harten Beweis dafür gab zuletzt Putin, als er den versammelten Widerstand der Europäer gegen die Bedrohung der Ukraine einfach in den Wind schlug. Machen wir uns nichts vor: Es ist nicht wahr, dass Putin von Europas Sanktionen beeindruckt wäre. Putin hält es offensichtlich für einen Riesen auf tönernen Füßen. Er befindet sich damit in bester Gesellschaft mit Washington, Peking und vielen anderen Hauptstädten. Das ist ein Menetekel für Europa, das seinen führenden Rang auch in der Welt verloren hat. Niemand rechnet mehr mit uns, einem noch reichen, demokratischen, aber uneinigen, militärisch schwachen, ziellosen Europa. Einem Europa, das sich um sich selbst dreht, das in den ideologischen Frontstellungen und Debatten der vergehenden Epoche feststeckt, in Krisen auseinander fällt, das seine Ziele nirgendwo mehr durchsetzen kann, nicht wirtschaftlich, nicht machtpolitisch, nicht wertepolitisch und auch nicht klimapolitisch.

Europa gilt als irrelevant für die globale Entwicklung. Es ist darum nur noch grotesk, wenn in Europa immer noch manche die Frontlinien des zweiten Weltkriegs geistig verteidigen, wenn politische Parteien die Lehren der rechten und linken Diktaturen des 20. Jahrhunderts leugnen und zugleich manche als moralische Weltmeister ihren Einfluss auf die Welt völlig überschätzen. Wir Europäer müssen aufstehen und uns der

Realität der Welt von heute stellen, in der niemand mehr auf die Führung Europas setzt. Und damit Europa das kann, muss Deutschland aufstehen aus der zweiten Reihe. Zuerst geht es dabei nicht um Geld und Budgets, um Gesetze und Verträge – zuerst geht es um die Vision eines neuen Geistes, des Selbstbewusstseins, der Härte und des Muts. Wir sehen ihn bei den Kämpfern für die Freiheit in der Ukraine, im Iran und in Hongkong, Wir brauchen ihn auch.

3. Die neue Lage

Das grelle Licht des russischen Krieges fällt auf eine seit 1990 tief veränderte Welt. Der russische Überfall auf die Ukraine, meinen viele, habe nur die deutsche Hoffnung auf ein zunehmend stabilisiertes, irgendwann demokratisches und friedliches Russland zerstört. In Wahrheit waren seit 1990 aber schon viele andere sicher geglaubte Annahmen deutscher Außenpolitik zerbrochen. Die Geltung einer respektierten Friedensordnung steht seit der Besetzung der Krim 2014 infrage, zuvor war schon das strategische INF-Abkommen über Nuklearwaffen ausgesetzt worden. Die Hoffnung auf ein vereinigtes Europa hat sich seit der Ablehnung einer europäischen Verfassung 2005 auch in allen folgenden Krisen, also in Stunden der Not, immer wieder als Illusion erwiesen. Das Vertrauen in eine dauerhafte verlässliche strategische Sicherheitsgarantie der USA für Europa ist seit Präsident Trump tief erschüttert. Der Fokus der USA lag aber schon seit 2010 auf Asien und China statt auf Europa – als Konsequenz neuer weltpolitischer Unsicherheit durch den Aufstieg politisch handlungsfähiger, militärisch, wirtschaftlich und finanziell aufsteigender und bevölkerungsstarker Mächte in einer interdependent gewordenen Welt. Der Welthandel verlagert sich nach Asien, angetrieben durch die Dynamik der riesigen Märkte Chinas und Indiens, und der Finanzmacht der Energielieferanten am Persischen Golf.

Infrage steht damit auch die Zukunft eines dauerhaft von den USA abgesicherten globalen Exportmarkts für die deutsche und europäische Industrie. Über der Stabilität und Berechenbarkeit des zentralen deutschen Handelspartners China hängt ein Fragezeichen. Mitten im wohlhabenden Europa ist auch vergessen worden, dass wir von menschenverachtenden Diktaturen umgeben sind: in Russland, Belarus und der Türkei, in Syrien, Iran und Ägypten, in Libyen und Algerien. Und wer nach Goa, Bali oder Singapur fliegt, kommt auch an Afghanistan vorbei, an Kaschmir, Tibet und Xinjiang, an Hongkong und Taiwan, Konfliktherden mit globaler Bedeutung.

4. Eine neue deutsche Haltung

Die weltpolitische Wirklichkeit wird von vielen verdrängt, Selbst angesichts nackter Aggression glauben manche, Macht, Militär und Weltpolitik ins Museum der Vergangenheit sperren zu können. Das war immer eine Illusion, der Frieden immer die Folge der Macht der großen Demokratien. Die bescheidene Einbettung des vereinigten Deutschlands in seine europäische Umgebung – das klingt schön, war aber immer nur die halbe Wahrheit. Heute ist überdeutlich: deutsche Schwäche ist für niemanden von Vorteil, nicht für uns, nicht für Europa, nicht für den Westen.

Wir verlangen deshalb laut und klar eine neue deutsche Haltung: Soll Europa die machtpolitische Herausforderung bestehen, muss Deutschland einen neuen außenpolitischen Weg beschreiten. Denn Europa sucht Schutz und Orientierung. Wer bewahrt unseren europäischen Lebensweg vor aggressiven Nachbarn, weltpolitischen Risiken und wer sorgt dafür, NATO und EU zu erhalten? Es müssen die stärksten Kräfte des Kontinents sein. Unsere Nachbarn und Freunde brauchen uns. Fällt das stärkste Land der EU und der stärkste

NATO-Partner in Europa dafür aus – was wird dann aus der europäischen Verteidigung, der Führung in Krisen, wo bleibt dann die europäische strategische Antwort auf antidemokratische Mächte?

Ein Deutschland auf dem Rücksitz der europäischen Sicherheits- und Außenpolitik bietet keine Sicherheit für Europa – keine Sicherheit vor Europas Feinden. Denn ein eingebettetes, profillos Deutschland in der zweiten Reihe ist ein schwaches Deutschland, das jetzt niemandem nützt. Ein klares und scharfes deutsches Profil der Stärke dagegen verschafft uns allen Sicherheit durch Abschreckung, europäische Einigkeit und Einfluss auf unsere Nachbarschaft. Nur ein politisch-militärisch starkes Deutschland kann unserem Nachbarn Polen Rückhalt geben und ein glaubwürdiger Partner sein für das enge deutsch-französische Bündnis, kann die USA an unserer Seite halten und Vertrauen in ganz Europa wecken, kann schließlich der Ukraine helfen.

5. Ein neues europäisches Kraftzentrum

Das deutsche und europäische politische „Geschäftsmodell“ von 1949/1990 reicht nicht mehr aus. NATO und EU bleiben der Rahmen für die Zusammengehörigkeit der Europäer und des Westens. Sie sind die Formate für den Verteidigungsfall und die innere Stabilität unseres Kontinents. Doch sind sie keine Formate für die politische und strategische Aktion außerhalb des Kriegsfalls und jenseits von Europa. Hier hat Europa lange auf die amerikanische Führung setzen können. Darauf können wir uns nicht mehr verlassen, angesichts zu vieler Herausforderungen für die USA – und darauf dürfen wir uns nicht mehr verlassen, wollen wir unser Schicksal selbst in der Hand behalten. Nicht das amerikanische Bündnis, aber die amerikanische Führung muss in Europa endlich ersetzt werden. Das wird allerdings nicht die EU leisten können. Der Weg zu einem europäischen Staat ist bereits 2005 gescheitert – und auch heute will ihn niemand. Der Brexit war dafür der letzte Beweis.

Gelingen kann die europäische Neuaufstellung also nur durch koordinierte Anstrengungen führender Länder. Nur die starken Staaten können den europäischen und atlantischen Strukturen Richtung und Energie geben – und im Kern dieses Kraftzentrums ist Deutschland unverzichtbar. Wir müssen darum zunächst unsere eigenen nationalen Kräfte mobilisieren. Deutschland muss sich als politisch-militärische und technisch-wirtschaftliche Führungsmacht aufstellen – und mit neuer Glaubwürdigkeit in Europa dafür Partner finden und in der Weltpolitik die europäische Führung neu begründen. Nur dann können wir gemeinsam mit den USA den Verfall der weltpolitischen Stabilität aufhalten und einen neuen festen Rahmen für eine Globalisierung des Friedens und Fortschritts schaffen. Nur dann wird sich ein Überfall auf ein europäisches Land nie wiederholen. Nur dann wird Russland Europa respektieren. Nur dann wird Europa Einfluss auf seinen amerikanischen Partner nehmen können.

6. Ein Stufenprogramm europäischer Politik

Europäische Weltpolitik verlangt neben NATO und EU also ein drittes Format. Es muss sich messen können mit der Handlungsfähigkeit der Weltmächte, namentlich den USA, Russlands und Chinas. Als Partner für dieses dritte Format sind Deutschland und Frankreich unverzichtbar. Seine Grundlage muss ein Vertrag mit der bindenden politischen Zusage sein, nur gemeinsam zu handeln.

Diese Zielsetzung lässt sich nur durch ein konsequentes politisches Programm erreichen. Die Stufen eines solchen Programms fordern folgende Ziele für die deutsche Politik:

- Ein neues Bild des Landes durch die Demonstration politischer Führung, Vision und Stärke
- Verringerung der Abhängigkeiten der deutschen Energieversorgung und Industrie
- Stärkung der deutschen Verteidigungsindustrie
- Militärausgaben von mehr als 2% des BIP
- Aufbau der Bundeswehr zur führenden Militärmacht Europas, in Kooperation mit Frankreich
- Schaffung eines gemeinsamen außenpolitischen Führungsinstruments durch Deutschland und Frankreich
- Herstellung einer gemeinsamen strategisch-militärischen Handlungsfähigkeit mit Frankreich
- Bildung einer festen weltpolitischen Partnerschaft mit den USA
- Definition gemeinsamer weltpolitischer Zielsetzungen für diese Partnerschaft des Westens
- Schaffung weltpolitischer Allianzen mit anderen Weltteilen
- Begrenzung des weltpolitischen Unruhepotentials autoritärer, aggressiver Mächte

Das ist der deutsche Weg nach vorn.

Januar 2023

Zu den Autoren:

Dieser Artikel stellt die persönliche Meinung der Autoren dar. Darüber hinaus haben die Autoren acht konkrete Forderungen zur Sicherheitspolitik formuliert, die in einem separaten Dokument verfügbar sind.

Wiebke Köhler ist Geschäftsführerin der impactWunder GmbH mit fast 25jähriger Erfahrung bei Top Management Beratungen, u.a. bei McKinsey & Co. Auch war sie Konzernvorstand bei der AXA Konzern AG gewesen. Sie engagiert sich seit Jahren für ein besseres zivil-militärisches Verständnis, hat drei Bücher und mehr als 50 Berichte über die Bundeswehr geschrieben. Sie ist Mitglied im International Institute of Strategic Studies (IISS), in der Deutsch-Atlantischen Gesellschaft, im Förderkreis Heer e.V. und der Clausewitz Gesellschaft e.V. Als Mitglied der FDP leitet sie eine große Arbeitsgruppe zum Thema Sicherheitspolitik und ist Mitglied im Bundesfachausschuss Internationale Politik der FDP mit Schwerpunkt Verteidigung & Sicherheitspolitik. <https://www.impactwunder.com/sicherheitspolitik/>

Claus Robert Krumrei war 35 Jahre als Diplomat tätig, mit Stationen in der Politischen Abteilung (Russlandreferent), der Europaabteilung (Referatsleiter) und der Personalabteilung (Personalchef) des Auswärtigen Amtes, im Bundeskanzleramt, im Bundestag und im US-Außenministerium, als politischer Referatsleiter in den Botschaften Moskau und Washington und einer Reihe weiterer Auslandsposten in Südamerika, Asien und Europa, darunter als Botschafter in Dänemark. Er ist Autor, Mitglied des Hamburger FDP Landesvorstands und Mitglied im Bundesfachausschuss Internationale Politik der FDP.

Kontaktdaten:

- Wiebke Köhler: wk@impactwunder.com
- Claus Krumrei: ckrumrei@gmail.com